

archivalischen Studien beruhende Schriftchen eine dankenswerthe Bereicherung. Der Mann, mit dem sich dasselbe befasst, ist bisher trotz der einflussreichen und verdienstlichen Thätigkeit, die er entfaltet hat, kaum beachtet worden; selbst israelitische Geschichtswerke, wie die Geschichte der Juden von Grätz, gedenken seiner nur in wenigen Zeilen. Berend Lehmann, geb. 1661 zu Halberstadt, war einer der bedeutendsten Banquiers seiner Zeit. Durch grosse Vorschüsse, aber auch durch geschickte diplomatische Verhandlungen bei verschiedenen Gelegenheiten hatte er sich in hohem Grade die Gunst Friedrich August's I. erworben; derselbe hat ihn sogar zu seinem Residenten im niedersächsischen Kreise ernannt, eine Stellung, über deren Bedeutung der Verfasser sich wohl etwas eingehender hätte verbreiten sollen. Lehmann wandte seine reichen Mittel und den grossen Einfluss, den er hier wie an andern Höfen — namentlich in Berlin — besass, dazu an, um seinen damals noch sehr bedrängten Glaubensgenossen materielle und moralische Unterstützung in überaus freigebiger Weise zu gewähren. So liess er z. B. im Jahre 1696 eine Talmudausgabe herstellen, die ihn 50 000 Thaler gekostet haben soll, stiftete er ferner das noch jetzt bestehende Lehrinstitut für Talmudstudien (die Clauss) in Halberstadt. Vor allem aber hat er eine ganze Reihe jüdischer Gemeinden begründet, darunter auch die in Dresden, über die sich der Verfasser eingehender verbreitet. Seit fast 200 Jahren waren Juden in Dresden nicht geduldet worden; der Stadtrath, die Kaufmannschaft, die Innungen, die Stände, das Oberkonsistorium, ja selbst der Geheime Rath thaten auch jetzt alles, was sie konnten, um die Niederlassung von Juden zu hindern: und trotzdem gelang es der zähen Energie Lehmanns, sein Ziel zu erreichen; er erhielt 1708 einen Schutzbrief, wonach ihm und seinen Angehörigen — ein Begriff, der überaus weit gefasst wurde — der Aufenthalt in Dresden erlaubt wurde; 1711 wurde der Gottesdienst gestattet, 1715 die Genehmigung zur Anlegung eines Kirchhofs ertheilt. 1717 kaufte Lehmann das „Posthaus“ auf der Pirnaischen Gasse (Landhausstrasse 7), richtete es mit wahrhaft fürstlicher Pracht ein und legte dort das erste bedeutende Wechselgeschäft Dresdens an; sein Sohn führte dasselbe, gerieth aber bald nach des Vaters Tode (1730) in Konkurs.

Dresden.

Ermisch.

Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte, herausgegeben im Auftrage der „Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte“ von **Franz Dibelius** und **Gotthard Lechler**. Zweites und drittes Heft. Leipzig, Johann Ambrosius Barth. 1883 und 1885. 356 und 150 SS. 8°.

Dem am Schlusse der Besprechung des ersten Heftes (N. A. f. S. G. u. A. IV, 1883, S. 267) ausgesprochenen Wunsche, dass die weiteren Beiträge der Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte gleich viel belehrendes und anregendes bringen möchten, kommen die vorliegenden zwei Hefte nach, die sich durch Mannigfaltigkeit des Stoffes, wie eine auch für weitere Kreise bestimmte Darstellung auszeichnen. Letzteres tritt gleich in der Einleitung des zweiten Heftes (S. 1—32) hervor, in welcher Kahnis „die geschichtlichen Wendepunkte der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Königreichs Sachsen“ in der dem Verfasser eigenen klaren und pointierten Weise von der Reformationszeit bis in die neueste Zeit hinein, zum Theil auf Grund seiner reichen Lebenserfahrung behandelt. S. 4